Linkes Foto (Gori Riskin): Maurice - ohne Anna / Rechtes Foto (Roland Wilhelm): Jaffa

senden Szene: »Till war einer der Ersten, der die ganzen Leute damals überhaupt nach Israel geholt hat. Er hat die Szene über c.sides quasi im Alleingang aufgebaut.« Ansonsten seien die heimischen Clubs nämlich meist von Trance und Großraumtechno dominiert. Anna gehört zu den umtriebigsten und bekanntesten DJs des Landes und ist Resident der legendären, eng mit Carsten Jost verbundenen »Cheap Friday«-Abende. Heute bestreitet sie zusammen mit dem Jerusalemer Autor und Punkmusiker Maurice – eine gut fünfzigjährige, mit Tom-Waits-artiger Whiskystimme ausgestattete Szene-Ikone – ein Liveset zwischen Techno, Krawall und Spoken-Word-Performance, welche zynisch die zwei Tage zuvor stattgefundenen Parlamentswahlen kommentiert, die einen ziemlichen Rechtsruck zur Folge haben. Der bissige jüdische Humor ist vielleicht die einzige Möglichkeit, mit der absurden Situation umzugehen.

Als plötzlich ein lautes Fliegeralarmsignal in den Raum dringt, tätschelt Anna mein Knie: »Mach dir keine Sorgen. In zwei Minuten wirst du deinen Fuß da drüben finden, dein Arm baumelt im Ventilator, und wenn du Glück hast, wirst du auch noch ein paar menschliche Resttöne von dir geben können.« Ronni und Till können darüber weniger lachen, die beiden müssen sich zum zweiten Mal nach 2006 damit arrangieren, dass das Festival von einem Krieg überschattet wird.

Bei allen Ambitionen, die lokale Szene zu stärken, feiern die großen DJs des Landes ihre Erfolge aber doch mit Releases auf internationalen Labels, wie Guy Gerber auf Cocoon oder Chaim über BPitch Control. Den heimischen Indielabels fehlen oft die Vertriebswege, ihre Veröffentlichungen auch außerhalb Israels in die Läden zu bringen. Manche nehmen die Dinge selbst in die Hand und betreiben zusätzlich noch einen Plattenladen.

Zentral am Kikar Zion, dem Dreh- und Angelpunkt des modernen Jerusalem, liegt das Uganda, eine Mischung aus Café, Platten- und Comicladen. Hier kann man ganze Nachmittage gemütlich vergammeln. Ab und an finden auch Konzerte statt. Itamar Weimar, der Chef des Ladens, hat mit zwei Freunden das AK-Duck-Label gegründet, das sich weitestgehend auf experimentellere Elektronik spezialisiert hat. Zusammen mit seinem Kumpel Mule Driver veröffentlicht Itamar unter dem Namen The Models ziemlich weirden Instrumentalelektronikpop und ist in zahlreiche andere Projekte involviert. Den Laden und das Label habe er gegründet, weil es in Jerusalem einfach kaum Möglichkeiten gegeben habe, an diese Art von Musik zu gelangen. Er plant, AK Duck langfristig als richtigen Vertrieb auch für europäische Labels zu etablieren, wovon beide Seiten natürlich profitieren würden.

Wer ein Land mit all seinen Widersprüchen kennenlernen und begreifen möchte, der muss sich einer abgedroschenen Binse nach zuallererst mit dessen Kultur auseinandersetzen. Die elektronische Tanzmusik mit ihren Utopien und Alltagsfluchten ist ein zugegebenermaßen relativ kleiner, aber nicht irrelevanter Teil dieser Kultur.

Israel-Tipps:

The Block

Club mit eher jüngerem Publikum. Neben Technopartys finden auch regelmäßig Dubstep- und Grime-Abende statt.
David Chachami 35, Yad Harutzim, Tel Aviv

Shesek Bar

Gemütliche Bar mit geschmackvollem musikalischem Programm und wichtiger Szenetreffpunkt. Auch Pacoteks Anna legt häufig hier auf.
Lilenblum 17, Tel Aviv

c.sides

Festival For Independent Electronic Music And New Media Arts
www.csides.net

Glitterbug

www.glitterbug.de / myspace.com/meglitterbug